

gen der Mitarbeiter des Internets mobil. Diese gehen an ihren Schulen vor gegen Cybermobbing, illegale Film- und Musikdownloads, Gewaltvideos auf dem Handy sowie das un-

## Kampf gegen den Alkoholmissbrauch geht weiter

Seit zehn Jahren läuft das Projekt „HaLT“ gegen Alkoholmissbrauch in Stadt und Landkreis Hof. Jetzt rufen die Beteiligten es wieder in Erinnerung.

Von Patrick Gödde

**Hof/Landkreis** – Tim ist 13 Jahre alt und mit Kumpels in der Wohnung eines älteren Freundes. Sie glühnen vor, erst mit Bier, dann stellt der ältere Freund eine Flasche Wodka auf den Tisch. Er ist der Einzige, der schon etwas Erfahrung mit härterem Alkohol hat. Tim ist etwas ängstlich, aber auch zu neugierig, um die Finger von dem Schnaps zu lassen. Und verdünnt mit einem Energy-Drink schmeckt er auch nicht so stark. Klar: Tim unterschätzt die Wirkung und wird ohnmächtig. Als er aufwacht, liegt er im Krankenhaus.

Fälle wie diese gibt es jährlich etwa 65-mal im Hofer Sana-Klinikum, die Betroffenen sind meistens ein bis drei Jahre älter, in selteneren Fällen

Neue Bildungschancen in Hof: Im neuen Schuljahr können Schüler nach der fünften Klasse übertreten. Auch neu ist der zweisprachige Unterricht.

bindegewebe Ertrag haben, weil sie auf Augenhöhe agieren. Diese Aufgabe übernehmen, unterstützt von Lehrern, ältere Schüler, die so Sozialkompetenzen erwerben. Der Schwer-

aber auch jünger als das fiktive Beispiel von Tim. Elf Jahre alt waren die jüngsten Patienten, die Dr. Rolf Ponader, zuständiger Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche am Sana-Klinikum, in den vergangenen Jahren in Hof registriert hat. Sie werden tendenziell jünger. Und die Mädchen holen auf. „Mittlerweile ist das Verhältnis ausgeglichener“, sagt Ponader.

Hier, bei Jugendlichen, die zu tief ins Glas schauen, setzt das bundesweite Projekt „HaLT – Hart am Limit“ an. Es gibt es in Deutschland mehr als 150-mal, auch Stadt und Landkreis Hof haben vor zehn Jahren ein solches Projekt ins Leben gerufen. Beteiligt sind seitdem Mitarbeiter der Diakonie, der kommunalen Jugendarbeit, der Polizei, die Behörden und die hiesigen Krankenhäuser. „Das Projekt scheint etwas in Vergessenheit geraten zu sein“, sagt Stefan Hofmann von der Kommunalen Jugendarbeit der Stadt Hof. Deshalb wollen die Beteiligten in Erinnerung rufen, dass es das Projekt gibt – und wer darin Hilfe finden kann.

Wie der Psychologe Alexander Hö-

nicht mitmachen wolle. „Mich hat das Thema interessiert, deshalb habe ich mich gemeldet.“ Aktiv geworden seien sie und ihre Kollegen bei den Mitschülern in den fünften Klassen

me von der Suchtberatung der Diakonie erklärt, fußt „HaLT“ auf zwei Säulen – einer präventiven und einer reaktiven. Für die Prävention sind Menschen wie Denise Kuhn, Suchtpräventionskraft am Gesundheitsamt, und Stefanie Vollert, Suchtpräventionsbeamtin der Kriminalpolizei Hof, zuständig. Vollert hält im Jahr um die 80 Vorträge vor Klassen, um die Gefahren von übermäßigem

**„Am Morgen danach sind die Jugendlichen am ehesten für ein Gespräch empfänglich.“**

Alexander Höme,

Suchtberatung der Diakonie Hochfranken

Alkoholkonsum zu vermindern. „Ich bin auch in Firmen unterwegs und veranstalte da ganze Präventionstage“, erklärt sie. Da geht es dann nicht nur um Alkohol, sondern auch um Nikotin und andere Drogen. Denise Kuhn betont, dass sie einen wichtigen Teil ihrer künftigen Arbeit darin sieht, auf die Einhaltung des Jugendschutzes hinzuwirken.

Musste ein Jugendlicher mit einer

sondere Förderung in diesen Kernfächern, schreibt die Schule. Kaufmännische Fächer kämen dann verstärkt in den weiteren Jahrgangsstufen dazu. Kultusminister Michael Piazolo betont laut Pressemitteilung, dass durch die fünfjährige Wirtschaftsschule junge Menschen künftig

die Justiz verfolgen musste.

Landrat Dr. Oliver Bär wandte sich als Landrat, Medienrat und Vater an die jungen Leute. Er griff das Phänomen des Social-Media-Online-Spiels

Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden, dann soll der reaktive Ansatz greifen: Ein Netzwerk aus Sozialpädagogen steht bereit, um mit den Betroffenen und deren Eltern am Morgen nach dem gefährlichen Absturz ein Gespräch zu führen. „Am Morgen danach sind die Jugendlichen am ehesten für ein Gespräch empfänglich“, erklärt Alexander Höme. Die „HaLT“-Mitarbeiter fragen nach den Ursachen für den Alkoholkonsum, versuchen aufzuzeigen, dass es auch andere Möglichkeiten gibt, als übermäßig Alkohol zu trinken – alles unter absoluter Schweigepflicht.

Dieses Vorgehen soll, wenn angenommen, auch den Umstand bestätigen, dass die Jugendlichen nach der medizinischen Behandlung einfach wieder entlassen werden, was Dr. Rolf Ponader als unbefriedigend bezeichnet. „Die Krankenkassen sagen immer, der Patient kann entlassen werden, wenn die intensivmedizinische Betreuung abgeschlossen ist.“ Dass dieses Gespräch noch im Krankenhaus von Eltern und Jugendlichen aber nicht so angenommen wird, wie sich die „HaLT“-Vertreter

Besonderes. „Niemand hat mehr Erfahrung als der Schüler selbst.“

Weitere Informationen auf [www.opferhilfe-oberfranken.de](http://www.opferhilfe-oberfranken.de)

das wünschen, unterstreicht Dr. Wolfgang Kick: „Wir konnten im vergangenen Jahr nur einen von fünf Jugendlichen dazu bewegen, das Gespräch anzunehmen.“

Laut Alexander Höme geht die Wissenschaft von drei Triebfedern für (übermäßigen) Alkoholkonsum aus: Neugier, die Verstärkung des Späßes oder der Kontaktfreudigkeit und die Bewältigung von Problemen. Höme will die Bewältigung von Problemen bei Jugendlichen in diesem Zusammenhang nicht zu hoch hängen. Er schätzt die Bedeutung der beiden anderen Faktoren höher ein.

Einig sind sich alle Beteiligten, dass der Kampf gegen Alkohol- oder Drogenmissbrauch nicht allein eine Angelegenheit ist, mit der sich Programme wie „HaLT“ zu beschäftigen haben, sondern eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft. Höme findet es am wichtigsten, den Jugendlichen viele Perspektiven für die Beschäftigung und die Selbstverwirklichung aufzuzeigen: „Je mehr Interessen ein Jugendlicher hat, desto weniger groß wird der Stellenwert des Alkohols für ihn werden.“

Frankenpost 22.02.2019

## Wirtschaftsschule erweitert Angebot

tion“ und „Medienführerschein Bayern“ einbringen.

Alleinstellungsmerkmal der Wirtschaftsschule sei das Fach Wirtschaftsunternehmen. Hierbei führen die Schüler die kaufmännischen Tätigkeiten eines Großhandelsunternehmens zunehmend selbstständig aus.

rausforderungen von morgen vorbereitet würden.

Um eine Förderung der Schüler gewährleisten zu können, biete die Wirtschaftsschule in zahlreichen Fächern zusätzlichen Unterricht an. Ab der siebten Klasse könnten sich die Schüler in Projekten wie „Lernen ler-